

Hörfunk und Fernsehen

Lorenz Engell: Fernsehtheorie zur Einführung

Hamburg: Junius Verlag 2012 (Schriften des Internationalen Kollegs für Kulturforschung und Medienphilosophie, Bd. 10), 256 S., ISBN 3-88506-692-7, € 15,90

Mit *Fernsehtheorie zur Einführung* bleibt Lorenz Engell dem Konzept der Junius-Reihe treu und betrachtet das Fernsehen unter nicht-medien-spezifischen Begriffen, die teils oppositionell gesetzt sind, wie „Fließen|Ruhen“ (Kapitel 7) und teils unter sich ergänzenden Termini wie „Sichtbar|Sein“ (Kapitel 1). Mit diesen Doppel-Überschriften gelingt es Engell eine zwar fokussierte, aber trotzdem erweiterte Perspektive auf Merkmale des Fernsehens einzunehmen, was zwei Vorteile mit sich bringt: Zum einen kann er so Theorien gruppieren, die vordergründig nichts gemein zu haben scheinen, wie etwa das Nebeneinander von Raumtheorien (z. B. Joshua Meyrowitz und John Hartley) und Verhaltenstheorien (z. B. die *Parasoziale Interaktion* von Donald Horton und Richard Wohl) im Kapitel 4 „Handeln|Wandeln“. Zum anderen gruppiert er mit dieser Kapiteleinteilung auch Fernsehtheoretiker (und ihre Theorien) zueinander, die als gegensätzlich gelesen werden. Eine weitere Leistung dieses Buches ist die Übersetzungsarbeit, die Lorenz Engell mit seinem subjektiven Blick auf das Medium vornimmt: Immer wieder erinnert er die Leser daran, dass

sie das beschriebene Phänomen bereits unter einem anderen Blickwinkel und mit anderen Vokabeln in anderen Theorien kennengelernt haben. Mit diesen Einschüben verzahnt er auch die durch die Kapitel artifiziiell getrennten Sachverhalte, die zusammen betrachtet werden können oder gar müssen.

Nach der Lektüre des Buches haben die Rezipienten kanonisierte Fernsehtheoretiker sowie Medientheorien, die sich auf das Fernsehen anwenden lassen, kennengelernt. Insgesamt 48 wichtige Schriften von 35 Forscherinnen und Forschern werden ausführlicher besprochen, auch Fachfremden verständlich und sehr gut lesbar durch ein Kürzel-System. Dabei geraten manche theoretischen Ausführungen wie zum Beispiel das Konzept der *Parasozialen Interaktion und Beziehung* etwas kürzer als andere, was aber sicherlich dem handlichen Format des Buches geschuldet ist. *Fernsehtheorie zur Einführung* ersetzt nicht die Originaltexte, hilft aber bei deren theoretischen und geschichtlichen Einordnung. Lorenz Engell zeigt mit seinen Ausführungen auch, warum die Beschäftigung mit der Fernsehtheorie, also mit einem Medium, dessen Existenz in Frage gestellt (etwa in der Spezialausgabe

The Annals of the American Academy of Political and Social Science 2009, Elihu Katz, Paddy Scannell (Hg.): *The End of Television?*) bzw. zumindest als ungewiss angesehen wird (z. B. Lynn Spiegel, Jan Olsson (Hg.): *Television After TV: Essays on a Medium in Transition*, Durham NC 2004), trotzdem lohnt: Denn gerade die Fernsehtheorie liefert wichtige Vorarbeiten in Hinblick auf Computer- und Internettheorien. So zeigt Kapitel 5 „Bedienen|Bedeuten“, dass Aktivitäten wie *Switchen* und *Zappen* schon vor dem Internet den Zuschauer in einen Nutzer transformieren und auch die Technologie der

Fernbedienung „eine Präfiguration des Mausclicks ist, der den Nutzer mit dem Monitorgeschehen des Computers verbindet“ (S.127).

Die Publikation ist für alle geeignet. Wenn die Leser nicht mit den Theorien vertraut sind, lernen sie sie in einer Engell'schen Interpretation kennen und dies erweckt im besten Fall den Wunsch nach tiefergehender Lektüre. Hingegen gewinnen Leser, denen die Theorien geläufig sind, durch die Gruppierungen vielleicht noch einmal eine neue Perspektive auf Bekanntes.

Tanja Weber (Köln)